



DURCHATMEN



GRÜß GOTT

IM SEELSORGERAUM
KAISERWALD

Juli 2021 • Ausgabe Pfarre Tobelbad

SEELSORGERAUM
KAISERWALD

Durchatmen

Wir haben eine spannende – und ungewohnte – Zeit hinter uns. Und wir haben eine spannende – und uns nicht bekannte – Zeit vor uns. „Meine Zeit steht in deinen Händen...“ – so beten wir mit dem Psalm, auch wenn wir von vielen „Feinden“ umgeben sind. Viele Fragen stellen sich, manche bleiben unbeantwortet, manche Antworten sind gegeben. Die Gestalt unserer Gesellschaft und unserer Kirche hat sich geändert, auch wenn manches noch im Dunkeln liegt.

Atem holen

Wir atmen ein und wir atmen aus – im medizinisch-wörtlichen und im gesellschaftlich-übertragenen Sinn. Wir atmen durch: Wir sind – nie – am Ziel,



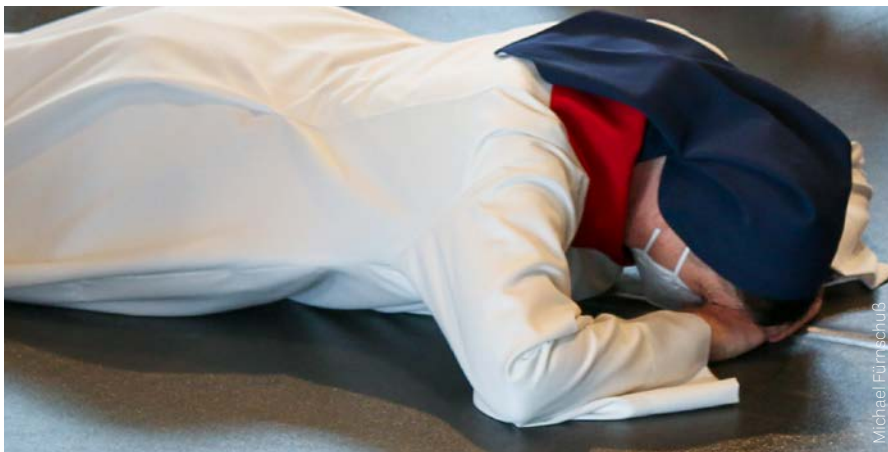
Durchatmen an steirischen Bergseen

aber wir spüren Erleichterung. Religion hat viel mit diesem Durchatmen zu tun, und vielleicht haben viele das in den letzten Monaten vergessen. Gott sei Dank haben wir die Wissenschaften, die uns begleitet und beschützt haben. „Gott sei Dank“ – spüren wir dieses Wort wirklich? Sagen wir dies wirklich? Wir danken und verdanken vielen Menschen aus der Wissenschaft und aus der Politik unsere Sicherheiten und unser Aufatmen. Und was ist dann? Und was bleibt dann? Und wie atmen wir dann durch?

Es waren schöne **Gottesdienste**, die wir im TV gesehen haben; sie waren gut vorbereitet und schön gestaltet, wir konnten sie während des Frühstückskaffees anschauen, und doch haben sie auch etwas anderes zu Bewusstsein gebracht: Kirche ist Gemeinschaft von Menschen, die nicht perfekt sind.

Trotzdem: Kirche geht hinaus.

Dass in der Steinhalle in Lannach Gottesdienst gefeiert werden konnte, das ist ein starkes Zeichen: Wir haben etwas zu sagen – und das nicht nur für uns, sondern für die ganze Gesellschaft, für die ganze Welt. Wir Menschen sind nicht nur für uns selbst da; wir alle leben auch füreinander und auch voneinander.



Sr. Maria gedenkt am Beginn der Karfreitagsliturgie der Todesstunde Jesu

Die „Wasserträger“

Kirche bedeutet, dass wir in den Dienst genommen sind. Franz Habith, der neue Diakon in unserem Seelsorgeraum, hat das sehr deutlich ausgedrückt. Diakonie – Dienst – ist eine Wesensbestimmung für alle, die sich Christinnen und Christen nennen. Das ist so schnell gesagt, aber nicht gleich schnell getan: Wo bin ich Hilfe? Was ist meine Diakonie? So wie Jesus sich niedergebeugt hat, um die Füße seiner Jünger zu waschen.

Von Jesus lernen

Wir wissen nicht, was alles er uns sagen würde, wir sind aber sicher, dass er uns ermuntern würde: „Bringt weiterhin Freude und Frieden in die Häuser! Sagt den Menschen, dass Gott bei ihnen ist, nicht nur in der Kirche, sondern überall, wo Dienst und Versöhnung geschieht. Sagt das den Menschen und macht euren Dienst weiterhin, der zu Gott und zur Gemeinschaft führt.“

Toni Schrettle



Der Weihrauch trägt unsere Bitten und Anliegen in den Himmel

Noch einmal kurz durchatmen!

Liebe Mitchristen unserer Seelsorge-raumfamilie, selten war die tiefe Sehnsucht nach unbeschwertem Leben so intensiv zu spüren wie im vergangenen Jahr – ein Hunger nach diesem begrenzten und deshalb so kostbaren Gut Leben. Wir mussten schmerzlich verstehen und einsehen, wie wenig selbstverständlich es ist. Bis dahin fühlten wir uns so unangreifbar und sicher und normal!

Und nun darf dieser Hunger wieder fast „normal“ gestillt werden. Endlich dürfen wir aufatmen! Wir freuen uns darüber, dass wir Schritt für Schritt wieder zu dem ermutigt werden, was wir für unser Leben als normal, erfüllend und sinnvoll erachten. Nach 15 Monaten Corona, wo den einen die Zeit viel zu lang, den anderen viel zu kurz war, wo manche unterfordert oder gelangweilt und zugleich viele überfordert waren, sehnen wir uns danach, wieder zu einer Normalität zurückzukehren, die eine größere Vielfalt und mehr Freiheiten zulässt als die Zuteilung in die Kategorien „systemrelevant“ oder „nicht systemrelevant“.

An dieser Stelle bitte noch einmal kurz durchatmen! Mögen unsere Empfindungen, Gespräche und Begegnungen sich tatsächlich nicht mehr ausschließlich auf die Pandemie, ihre Folgen, ihre Bewältigung und die dabei erreichten Erfolge oder Irrtümer, gerettete oder verlorene Menschenleben konzentrieren, sondern um das bevorstehende Leben, die Schöpfung, die Menschen, die Zeit mit-/füreinander kreisen! Unser Alltag, unsere Umgebung und die Menschen um uns lassen täglich spüren, wie viel Lebendigkeit in uns steckt. Dazu braucht es im Grunde genommen nicht erst die „erschreckende“ Erfahrung, überlebt zu haben.

Kostbar und geschenkt ist der Augenblick, den wir mit den Menschen demnächst verbringen dürfen, die uns Liebe geschenkt und erwidert haben! In alldem, was wir uns nun vornehmen, achten wir daher bewusst auf mehr Sinn und Erfüllung und ein gesundes Maß.

Ich wünsche uns viel Mut zum Durchatmen und Zeit für das, was

unser Miteinander, die Familien und Freundschaften, die kleinen und großen Gemeinschaften lebens- und liebenswert macht. Nur dann wird's wieder „normal“ und trotzdem hoffentlich nicht, wie es schon immer war.

Noch einmal durchatmen... und sich gut überlegen!

*Pfarrer Claudiu Budău,
für das Führungsteam*

Stiller Atem

*Euer Atem sollte leicht, gleichmäßig und fließend sein,
wie ein dünner Wasserlauf im Sand.*

So still, dass die Person neben Euch nichts hört.

*Der Atem sollte so anmutig dahinfließen, wie ein Fluss,
so wie eine Wasserschlange durch das Wasser gleitet.
Er soll nicht einer Kette zerklüfteter Berge gleichen
oder dem Galopp eines Pferdes.*

*Unseren Atem unter Kontrolle zu halten,
heißt Körper und Geist zu beherrschen.*

Thích Nhất Hạnh



Musik wieder möglich: Bei der Maiandacht in der Natur, beim Zenzkreuz in Lieboch.



Zu Pfingsten wurde der Atem Gottes in Tobelbad (und in Lannach) spürbar: Eine Gruppe rund um Siegfried Kager gestaltete die Gottesdienste musikalisch mit.

Impressum: Inhaber, Herausgeber und Redaktion: Seelsorge-raum Kaiserwald (Alleininhaber), Hitzendorfer Straße 1, 8501 Lieboch; Kommunikationsorgan des Seelsorge-raumes Kaiserwald **Layout:** Magdalena Ederer, Michael Fürnschuß **Titelfoto:** Helga Deutscher **Redaktionsteam:** Anja Asel, Helga Deutscher, Wolfgang Garber, Christine Heckel, Ines Kvar, Damaris Pock, Toni Schrette **Hersteller:** DMS DATA+MAIL Schinnerl GmbH **Verlags- und Herstellungsort:** Dobl-Zwaring.

KATHOLISCHE
KIRCHE STEIERMARK

Gedanken zum Diakonat von Diakon Franz Habith

Ich kann mich gut solidarisieren mit dem ursprünglichen Aufgabenbereich der Diakone, nämlich mit dem „Dienst an den Tischen“, wie es in der Apostelgeschichte heißt. Da ging es (und geht es auch heute) um Hilfestellung für die, denen es – aus welchem Grund auch immer – nicht gut geht. Die – oft unbeachtet oder übersehen – am Rande der Gesellschaft leben (Arme, Alte, Kranke, Einsame ...). Es geht um einen offenen, suchenden Blick über das Eigene hinaus auf die Mitmenschen die Hilfe benötigen. Und um konkrete Hilfestellung in der jeweils möglichen Form. Als Diakon darf ich vor allem diese Menschen auch im Gottesdienst, bei der heiligen Messe vor Gott hinbringen und sie dort am Altar vertreten.

Stephanus, einer der ersten Diakone, wurde aber nicht wegen seines Einsatzes für die Armen und Benachteiligten gesteinigt. Durch seine Art zu leben und zu wirken erregte er besondere Aufmerksamkeit und wurde auch ein wortgewaltiger Streiter für Jesus und seine Botschaft von der „Neuen Welt Gottes“. Das heißt, ich trage nicht nur das Evangelium im Gottesdienst vor, sondern fühle mich auch berufen, darüber nachzudenken und auch davon zu sprechen, was diese Botschaft für mich, für dich, für die Welt von heute, für jeden Einzelnen von uns bedeuten könnte.

Diakon zu sein bedeutet für mich daher, vor dem Hintergrund einer gewissen Lebens- und Glaubenserfah-

rung mein Leben (in all' seinen Stärken und Schwächen) so zu gestalten, dass dieses Reich Gottes, diese Neue Welt, von der Jesus gesprochen hat, die er uns vorgelebt hat und für die er letztlich auch gestorben ist, ein wenig mehr Wirklichkeit wird.

Dazu sollen auch die Heilszeichen Gottes, die Sakramente, die ein Diakon spenden darf, dienen. Vor allem aber geht es mir um den ständigen Versuch, immer mehr ein Transparent des uns liebenden Gottes zu werden.

Und da ich mit Christa verheiratet bin und Kraft aus dem Leben miteinander und aus dem Leben aus dem Ehesakrament schöpfe, gehen unser beider Anstrengungen in diese Richtung.

Franz Habith, Diakon

Unser neuer Diakon – Franz Habith Herzlich willkommen!

Franz Habith aus Premstätten ist am 25. April von Bischof Wilhelm Krautwaschl im Grazer Dom zum ständigen Diakon der Diözese Graz-Seckau geweiht worden. In den letzten Wochen haben ihn alle Pfarren unseres Seelsor-

geraumes feierlich im Rahmen eines Sonntagsgottesdienstes begrüßt.

Wir freuen uns sehr, dass du deiner Berufung gefolgt bist und deinen Dienst als Diakon im gesamten Seelsorgeraum Kaiserwald ausüben wirst.

Somit bist du eine wertvolle Stütze im liturgischen, aber auch caritativ-sozialen Dienst. Alles Gute, Kraft und Segen für dein neues Amt wünscht dir das Führungsteam.

Wolfgang Garber



Bischof Wilhelm überreicht die Stola



Diakon Franz Habith in Premstätten



Franz zwischen Kindern in Lannach



Franz erklärt seine Stola in Dobl



Franz mit seiner Frau Christa in Lieboch



Nach der Weihe vor dem Grazer Dom

Spiri-Ecke: Im gesunden Rhythmus leben

„Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus“ (Mk 6,31). So ist die Einladung Jesu an seine Jünger, nachdem sie von einem fordernden Einsatz zurückgekommen sind.

Wer meint, immer ohne Pause für das Reich Gottes zu arbeiten, läuft Gefahr, dass er es mehr behindert als fördert. Ich kann auch nicht nach anstrengender pastoraler Arbeit gleich still werden, beten und anhören auf Gott. Ich brauche zuerst Zeit zum Entspannen, Erholen. Wer schon einmal Exerzitien, Tage der Besinnung gemacht hat, weiß, dass bei den ersten Gebetszeiten die Müdigkeit kommt.

Der Rat des Begleiters ist da immer: Wenn du beim Beten einschläfst, lege dich hin und schlaf dich aus, dann bete.

Jetzt kommt für die meisten Menschen die Zeit der Erholung, des Regenerierens. Die brauchen wir nach einem in vieler Hinsicht fordernden Jahr alle, egal ob Frau oder Mann, Laie oder Priester. Wer glaubt, ob der vielen Arbeit geht sich das nicht aus, wird an unsere Grundwahrheit erinnert: Du bist Geschöpf, nicht Schöpfer!

Meine Mutter hat sich an einem Werktag nie hingelegt oder ist spazieren gegangen, das tat sie nur am Sonntagnachmittag. Dieses Arbeitsethos kann sich nicht auf das Evangelium

berufen. Wer sich nur mit schlechtem Gewissen entspannen kann, höre auf Jesus, der seine Jünger nicht zuerst zum Gebet einlädt, sondern zum Ausruhen. Wenn mein Schöpfer und mein Herr mich zur Erholung einladet, dann darf ich das auch. So wünsche ich uns allen einen erholsamen Sommer!

Vikar Norbert Glaser



Lyrik-Ecke: Sommerabend

Bewusst zu leben in Raum und Zeit,
wahrzunehmen Zuversicht und Geborgenheit.
Nicht verloren zu sein in einer inneren Breite,
die kaum fassbar ist in der unendlichen Seelenweite.

Zurücklehnen, nachdenken und philosophieren,
ohne abzugleiten in sinnloses Diskutieren.
Den Blick bewusst auf's Wesentliche fokussieren,
ruhig und gelassen meine Gedanken sortieren.

Hinter verborgenen Türen auf Antworten warten,
das Leben spielt nicht immer mit offenen Karten.
Ein Spiel, das ich weder kann verlieren noch gewinnen,
gezwungen zu sein im Lebensstrom zu schwimmen.

Manche Wellen sind stürmisch, hoch und weit,
andere kommen sanft und harmlos, mit Zärtlichkeit.
Ist es möglich, sich ständig dieser Unsicherheit zu stellen,
wie sei es umzugehen mit solch schwankenden Wellen?

Gelingt es zu surfen ohne unterzugehen,
wie kann ich auf beiden Beinen standhaft stehen?
Platz zu finden für mich und das, was mir wichtig scheint,
Mut zu haben einen Samen zu säen, der letztlich keimt.

Woher beziehe ich meinen Antrieb, meine Schaffenskraft,
das, was mich staunen, strahlen, lachen lässt.
Gespannt zu sein wie Bogen und Pfeil,
auf das, was einst kommen mag, mein ew'ges Seelenheil.

Der Freiheit schau ich entgegen impulsiv und klar,
ungeduldig warte ich Jahr für Jahr.
Ich zähle die Tage, Stunden, Minuten und Sekunden,
und habe dabei sowohl Reue,
als auch Glückseligkeit empfunden.

Die Zeit rinnt durch meine Finger wie Sand am Meer,
die Tiefe des Lebensozeans ist vollkommen nicht leer.
So genieße ich jeden Sonnenstrahl,
der scheint auf mein Gesicht
und atme fröhlich ein, dein liebevolles, göttliches Licht.

Anja Asel



Gott schenkt uns seinen Heiligen Geist

Firmung im Seelsorgeraum Kaiserwald

Am 13. und 15. Mai sowie am 26. Juni wurden knapp 160 Firmlinge aus allen Pfarren des Seelsorgeraums bei insgesamt sechs Firmungen gefirmt. Das Sakrament der Firmung spendeten die Firmspender Mag. Christian Leibnitz, Pater Mag. Paulus Kamper OCist. und Mag. Dietmar Grünwald.

Aufgrund der strengen Richtlinien und des regnerischen Wetters fanden die ersten vier Firmungen in der Steinhalle in Lannach statt. Die Steinhalle wurde vom Firmtteam würdevoll gestal-

tet und in einen atemberaubenden Kirchenraum verwandelt. Ein Dank gilt hier dem Bürgermeister Josef Niggas und dem Team der Steinhalle Lannach für ihre Unterstützung.

Die letzten beiden Firmungen konnten im Freien auf der Pfarrwiese Dobl gefeiert werden. Ein Dank für die großartige Hilfe gilt den Pfarrgemeinderäten, den Musikgruppen, dem Technikteam des Livestreams und allen anderen ehrenamtlichen Mitarbeite-

rinnen und Mitarbeitern für den Einsatz bei allen Firmungen.

Dem Firmtteam war es ein Vergnügen, die Jugendlichen in der Firmvorbereitung zu begleiten, auch wenn diese nur eingeschränkt durchgeführt werden konnte. Die Firmung ist natürlich kein Ende, sondern ein neuer Anfang für die Firmlinge. Wir wünschen allen Firmlingen einen guten Start und Gottes Segen auf eurem weiteren Lebensweg.

Ines Kvar, Anja Asel



Mini Movie – gemeinsam ministrieren

Ein Imagefilm, der Lust aufs Ministrieren macht

Für die Katholische Kirche wird es immer schwieriger, Kinder zum Ministrieren zu motivieren.

Aus diesem Grund haben die Seelsorgeräume der Region Steiermark Mitte (SR Kaiserwald, SR Rein, SR Hügelland-Schöckelland, SR Kögelberg-Grazerfeld, SR Voitsberg, SR Graz-Umgebung Nord) und der Fachbereich Kinder & Jugend der Diözese Graz-Seckau gemeinsam nach einer Idee des Seelsorgeraums Kaiserwald das Filmprojekt mit dem Titel „Mini-Imagemovie 2021 – Gemeinsam ministrieren“ entwickelt.

Es braucht moderne Kommunikationsmittel und -formen, die Kinder und Jugendliche in ihrer Lebensrealität erreichen. Mit dem Filmprojekt „Mini-Imagemovie 2021“ möchte man in diese Welt eintauchen und geliebter Kirche einen neuen Raum eröffnen.



MINI MOVIE
GEMEINSAM MINISTRIEREN

Der Gedanke hinter dem Imagemovie ist nicht nur, Kindern Lust auf das Ministrieren zu machen, sondern auch Familien bewusst zu machen, dass Kirche, Seelsorgeraum oder Pfarre Freizeitangebote sind, die aus christlichen Wertvorstellungen heraus aufgebaut sind und ein starkes Gemeinschaftserlebnis bieten. Alle Menschen sind in dieser Gemeinschaft willkommen, haben Platz und werden nicht abgewiesen. Die Botschaft ist: „Du bist willkommen, du bist eingeladen und du bist nicht allein!“ Das Mini-Imagemovie soll das kindgerecht verdeutlichen.

Vom 18. bis 20. Juni wurde schließlich der Minimovie im Pfarrareal Premstätten mit der Firma KR.WE gedreht. Minis aus dem Seelsorgeraum Kaiserwald sind die Schauspielerinnen und Schauspieler des Films. Hauptdarstellerin des Films ist Dea Müller aus Dobl. Gemeinsam mit dem Team des Fachbereichs Kinder und Jugend der Diözese Graz-Seckau konnten die Drehtage gut über die Bühne gebracht werden.

Auch der ORF Steiermark besuchte das Filmset Premstätten und drehte einen Beitrag für das Wetter Steiermark.

Release (*Veröffentlichung*) des Films ist für Mitte September auf den Homepages und Social-Media-Kanälen (Facebook, Instagram ...) der Seelsorgeräume sowie des Fachbereichs Kinder & Jugend bzw. der Katholischen Jungschar Steiermark geplant.

Anja Asel



Dorian Steidl (ORF) interviewt Dea



... und Anja Asel für das Wetter.



Bei den Dreharbeiten in Premstätten



Einige Minimoviestars in der Pfarrkirche Premstätten



Ein Posting der Social Media Campaign

Blitzlichter aus den Pfarren



Ein herzliches Danke an die Musik

Dobl

Michael Fürnschub

Allen Sängern und Musikerinnen, die immer bereit sind, die Gottesdienste feierlich mitzugestalten, möchte ich im Namen der Pfarre ein aufrichtiges und herzliches **Vergelt's Gott** sagen. Feedback von Mitfeiernden: „Ich habe es genossen, dass ihr so schön gesungen und gespielt habt!“ *Sr. Maria*



Firmung in der Steinhalle Lannach

Lannach

Fotografieren: Ruth Kunrath

Ein großes Dankeschön ergeht an den Bürgermeister Josef Niggas für das kostenlose zur Verfügung stellen der Steinhalle Lannach für die Feiern der Firmung im Seelsorgeraum!



Sommeraktion der Bücherei Lieboch

Lieboch

An den Juli-Montagen in den Ferien sind alle Kinder zum Vorlesen am Kirchplatz eingeladen (um 10:00 Uhr). Außerdem gibt es eine Eisaktion: Wer drei Mal ein Buch ausborgt, bekommt eine Kugel Eis im Café Galerie.

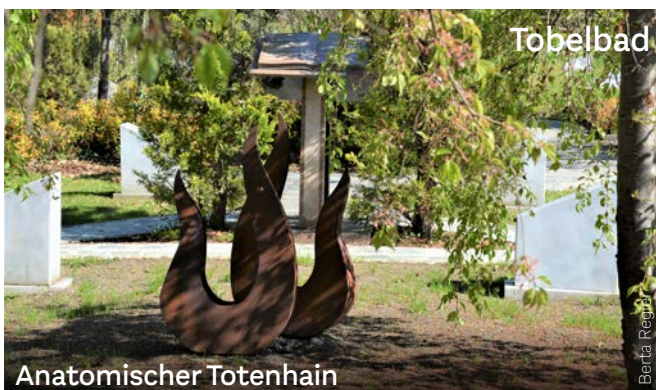


Maiandacht in Bierbaum

Premstätten

Peter Mörmlich

Diakon Franz Habith gestaltete mit seiner Frau Christa und einigen Sängerinnen am 30. Mai eine Maiandacht bei seiner Heimatkapelle in Bierbaum auf der Wiese von Familie Gartler. Man spürte förmlich die Freude bei den Menschen, endlich wieder Gemeinschaft erleben zu dürfen. *Anni Petschauer*



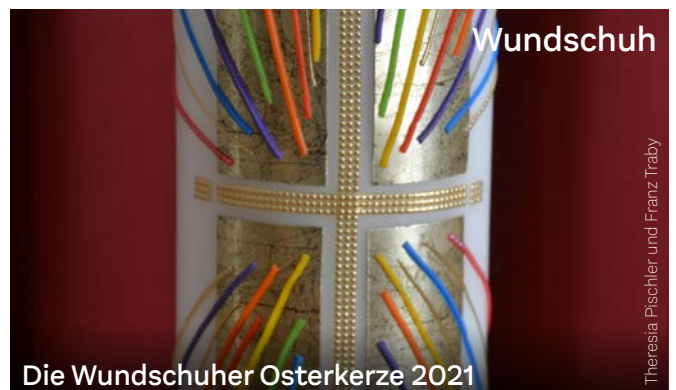
Anatomischer Totenhain

Tobelbad

Berta Regler

Tobelbad hat den einzigen Anatomischen Totenhain in der Steiermark. Unter der neuen Institutsleitung Univ.-Prof. Dr. Niels Hammer wurde ein neues Konzept umgesetzt.

Margret Hofmann



Die Wundschuher Osterkerze 2021

Wundschuh

Theresia Pischler und Franz Trabny

Das Wertvollste ist golden. Vom Kreuz geht Freude, Trauer und Zuversicht aus... das Strahlen von innen heraus. Die Streifen in verschiedenen Farben zeigen die bunte Vielfalt. Jeder gehört dazu, ist von Gott geschaffen, angenommen und geliebt! *Theresia Pischler*



Nachrichten aus der Pfarre Tobelbad

Einladung Pfarrfest

Herzliche Einladung zu unserem Pfarrfest am Sonntag, dem 5. September 2021 nach der Hl. Messe (Beginn um 8:30 Uhr) auf dem Platz hinter der Kirche.

Bei dieser Gelegenheit wird der restaurierte „Stein über den früheren Eingang der Kirche“, der heute nördlich



der Kirche auf dem Platz zwischen dem Aufgang zur Orgelempore und der Sakristei aufgestellt ist, von Generalvikar Dr. Erich Linhardt neu eingeweiht.

Wir freuen uns auf ein gemütliches Zusammensein.

Bitte beachten Sie die Corona-Auflagen bzw. die Ankündigungen auf der Home-

page und im Schaukasten in Bezug auf eine kurzfristige Absage des Festes. Telefonische Auskünfte erhalten Sie unter der Rufnummer 03136 612 07.

Fotos: Berta Regier



Die Tische sind gerichtet, die Gäste können kommen

Zusammen vorbereiten – gemeinsam feiern

Die Pfarren Lieboch und Tobelbad haben Fronleichnam am Dorfplatz in Lieboch miteinander gefeiert.

Die Liturgieteams beider Pfarren mit Pfarrer Claudiu Budău haben für Fronleichnam ein Format entwickelt, das dem feierlichen Anlass gerechnet wurde und den Corona-Bedingungen entsprochen hat. Unterstützt von einer Abordnung der Markt- und Kapelle Lieboch fand der feierliche Gottesdienst

statt, an dem rund 130 Personen teilgenommen haben. Der Prozessionszug wurde stellvertretend von den liturgischen Diensten rund um den Dorfplatz durchgeführt. Mit dem Blütenschmuck der Kinder, der eucharistischen Aussetzung und dem Wettersegen war das Fronleichnamfest ein schönes, gemeinsames und würdiges Fest.

Margret Hofmann

Fotos: Lisa Pfandner



Susi Linhardt liest das Evangelium.



Pfarrer Budau mit Monstranz

Ehrlich gesagt:

Auch wenn die Einschränkungen, jetzt schon lange dauern und jede Erleichterung herbeigesehnt wird, sollten wir nicht leichtsinnig werden. Es heißt durchhalten und Rücksicht nehmen. Niemand ist geholfen, wenn Hygienemaßnahmen und Distanzregeln missachtet werden nur weil die Pandemie schon so lange dauert. Wie bei einem Marathon sind die letzten Meter die schwierigsten, aber sie sind zu schaffen. Aber ehrlich gesagt wird es nicht mehr so sein wie vorher. Von Heraklit stammt der Ausspruch „Man kann nicht zweimal in denselben Fluss steigen“. So wie das Wasser im Bach immer in Bewegung ist, so sind alle Dinge, Lebewesen und Erscheinungen in der Welt immer in Veränderung begriffen. Nichts bleibt, wie es ist. Wir Menschen lieben die Illusion in einer stabilen Welt und Umwelt zu leben. Die Wirklichkeit zeigt uns allen aber häufig das Gegenteil. Die Kunst ist den Veränderungen die positiven Seiten abzugewinnen und das Beste aus der Situation zu machen.

Margret Hofmann



Totenhain Nord

Die Bedeutung des Anatomischen Totenhains für die Medizinische Universität Graz

Der Waldfriedhof in Tobelbad ist die letzte Ruhestätte der Körperspender, welche sich der Medizinischen Universität Graz verfügt haben. Die Entscheidung zur Körperspende stellt eine bewusste Willenserklärung dar, seinen Leichnam selbstlos für die Medizin zu verfügen.

Aufgrund dieses großartigen Geschenks ist es möglich, neben dem Erlangen anatomischer Kenntnisse auch weitere Kernkompetenzen ärztlichen Handelns an Studierende der Medizin und Zahnmedizin zu vermitteln. Humanpräparate helfen zudem klinischen Kollegen bei ihrer Weiterbildung und der Entwicklung neuer Techniken, um Komplikationen durch ärztliches Handeln zu verringern.

Für die Angehörigen unserer Körperspender stellt der Zeitraum vom Ableben des lieben Verwandten oder Freundes bis zur Beisetzung oft den schwierigsten Teil der Trauerbewältigung dar. In dieser Zeit empfinden Hinterbliebene mitunter, dass ihnen ein fester Ort des Andenkens fehlt. Der

Totenhain in Tobelbad ist somit eine besondere Stätte der Erinnerung für Hinterbliebene.

Im zurückliegenden Jahr war es uns möglich, das aus zwei Teilen bestehende Anatomieareal vollkommen neu zu gestalten. Neben ortsansässigen Firmen ist es vor allem dem Friedhofspflegeverein zu verdanken, dieses Waldfriedhofsareal als Universität in dieser Form nutzen zu können. Die Steiermark beheimatet damit eine einzigartige und würdevolle Gedenkstätte für all jene, welche durch ihre Spende die Medizin uneigennützig unterstützen.

Einmal jährlich organisieren unsere Studierenden zudem eine Gedenk- und Dankesfeier für unsere Körperspender und deren Angehörige.

Weiterführende Informationen hinsichtlich des Spenderprogramms und der Gedenkfeier finden Sie auf unserer Homepage:

<https://anatomie.medunigraz.at/>

Neues Konzept am Friedhofsareal

Im zurückliegenden Jahr wurde der Anatomiefriedhof in enger Abstimmung mit der Pfarre in Tobelbad, dem Friedhofspflegeverein und dem Bürgermeister umfänglich neugestaltet. Wichtige Ziele waren hierbei neben der Begrünung vor allem, die Zugänglichkeit zu beiden Arealen zu verbessern.

Im Bereich des „Totenhain Süd“ wurden mit der Beisetzung im Mai 2021 die letzten Gräberfelder durch Urnenbestattungen belegt. Zugleich wurden die ersten Urnen im „Totenhain Nord“ beigesetzt, welches für unsere Körperspenden ab sofort für die kommenden Jahrzehnte die letzte Ruhestätte darstellen wird. Dem Konzept des Waldfriedhofs folgend werden im Nordareal keine Grabsteine aufgestellt.

In den Eingangsbereichen und im Bereich der Aufbahnhalle finden sich Lagepläne für die Friedhofsareale. Diese sind zudem persönlich am Institut für makroskopische und klinische Ana-

tomie sowie über die Pfarre Tobelbad erhältlich. Über unsere Website stehen diese auch elektronisch zur Verfügung.

Wir bitten Sie, keine Devotionalien, Kränze oder Kerzen am Areal zu hinterlassen.

Unsere Mitglieder des Friedhofspflegevereins müssen diese andernfalls im Zuge der regelmäßig stattfindenden Landschaftsarbeiten entfernen, um den tadellosen Zustand vor Ort gewährleisten zu können. Wir bitten um ihr Verständnis. Für Fragen rund um die Körperspende und das Friedhofsareal steht Ihnen mein Team der Anatomie selbstverständlich während der Bürozeiten (Mo - Do 8-14 h) zur Verfügung.

*Lehrstuhlinhaber
Univ.-Prof. Dr. Niels Hammer*

Fotos Berta Regier



Historisches:

Im Tobelbadbuch von Generalvikar Kan. Dr. Mag. Erich Linhardt lässt sich zur Geschichte Folgendes nachlesen:

Bereits im Jahre 1631 gibt es eine Erwähnung, die auf einen Friedhof schließen lässt, es ist hier von „freythoff abmähen“ die Rede. Es wird vermutet, dass sich dieser neben der Kirche befand. Nach der Errichtung der Lokalkaplanei wurde im Jahre 1787 auf dem jetzigen Grundstück ein Friedhof angelegt. In der ersten Zeit wohnte der Totengräber in der sich dort noch befindlichen Eremitenklausel. 1830 wurde daraus eine Totenkammer. Erst 1966 konnte mit Hilfe von Spenden und zahlreicher freiwilliger Helfer die Aufbahrungshalle erbaut werden. Im Jahre 1968 wurde unter Pfarrer Matthias Požar der „Anatomiefriedhof“ der Universität an unseren Friedhof angeschlossen. Als Gegenleistung kaufte die Universität das an den Friedhof angeschlossene Grundstück und ließ es dem Friedhof einverleiben. (Vgl. Linhardt 500 Jahre Tobelbad S.299)



(Ge)Denkstein im Totenhain Süd

Kleine Taten haben oft große Wirkungen

Das Auf- und Zusperrn einer Tür mag eine kleine Tat sein, für Einzelne bekommt sie aber große Bedeutung.

Annkathrin Tadday lobt im Frauenkalender 2021 den Kirchenraum als stillen Ort. Sie schreibt: „Wohlgemerkt: eine Kirche, in der nichts los ist, wo niemand herumläuft und wo mich das Schweigen der Mauern vor dem Lärm der Straße beschützt. In dieser Ruhe kann ich einfach nur dasitzen, nichts reden, die Gedanken laufen lassen. Hier spüre ich eine Kraftquelle, die meinen Akku wieder aufladet“. Tadday (Frauenkalender 2021).

Die Pfarrkirche Tobelbad ist so ein stiller Ort, der täglich von 7:00 bis 17:00 offen ist. Dank an Silvia Bracic die dafür sorgt, dass die Pfarrkirche offen ist und abends auch wieder zugesperrt wird. Sie beobachtet, dass Menschen den Arzttermin zu einem Besuch in der Kirche nützen. Sie sieht, wenn tagsüber Kerzen entzündet wurden und weiß so, dass sie einen wertvollen Dienst übernommen hat. Danke und Vergelt´s Gott. (Margret Hofmann und Susanne Linhardt)

Fotos Berta Regier



*Hoffnung ist die Fähigkeit,
die Musik der Zukunft zu hören.
Glaube ist der Mut,
in der Gegenwart danach
zu tanzen.*

Peter Kuzmic



Chronik

Täuflinge

Kaltenbrunner
Hemma Agnes

15.05.2021

Lechner Sophie

15.05.2021



Verstorbene

Brandstätter Harald
31.01.1946 - 30.03.2021

Schlegl Maria
25.02.1937 - 19.05.2021



Pastoralplanentwicklung

Ein gelungener Auftakt

Ein wichtiger Teil in unserer Seelsorgeraumentwicklung ist der Pastoralplan. Er dient dazu, die Ausrichtung der pastoralen Arbeit inklusive der wirtschaftlichen Komponente zu beschreiben. Eine Art Fahrplan bzw. Weg in die Zukunft. Er umfasst sieben Visionen und ist mit Zielen und messbaren Maßnahmen hinterlegt. Er ist Arbeitspapier für das gesamte haupt- und ehrenamtliche Team unserer Pfarren.

Anhand dieses Planes versuchen wir, in unserem Seelsorgeraum neue Wege zu gehen. Neben schon umgesetzten Maßnahmen wie etwa die bessere Erreichbarkeit und neue Gottesdienstordnung sind in diesem Plan auch die Themen Ehrenamtsentwicklung, Ökologie, Ressourcen, Innovation, Team Nächstenliebe, Schul- und Kindergartenpastoral sowie Ökumene beschrieben.

Dieser Plan wurde durch Ideen von rund 150 Personen, die sich dafür Interesse und Zeit genommen haben, mit Inhalten gefüllt. Ein kleines Redaktionsteam (Ernst Pock, Franz Habith, Anja Asel, Wolfgang Garber) hat die Ergebnisse der zwölf Arbeitsgruppen in rund acht Monaten in ein Papier – den Pastoralplan – gegossen.

Dieser vorläufige Plan wurde am 18. Juni im Rahmen eines großen Feed-

backabends allen Pfarrgemeinderäten und liturgieverantwortlichen Personen aus unseren Pfarren im Seelsorgeraum vorgestellt. Da möglichst viele Menschen an der Entwicklung unserer Kirche teilhaben sollten, bitten auch



In kleinen Resonanzgruppen wurden Chancen und Herausforderungen diskutiert.

wir um Ihre Rückmeldung bis 15. Juli an wolfgang.garber@graz-seckau.at. Sie finden den aktuellen Entwurf unter sr-kaiserwald.at/pp bzw. unter dem folgenden QR-Code.



Entwurf Pastoralplan
sr-kaiserwald.at/pp



Was sind die nächsten Schritte?

Im Herbst wird der jetzt noch in Entwurfsform befindliche Pastoralplan an Hand einer großen Startveranstaltung offiziell ins Leben gerufen. Durch die Bestätigung unseres Bischofs wäre dann der Startschuss eines neuen Weges in die Zukunft unseres Seelsorgeraums Kaiserwald in unserer steirischen Kirche vollzogen.

Wolfgang Garber



Das Redaktionsteam Anja Asel, Franz Habith, Wolfgang Garber und Ernst Pock präsentierte den Entwurf des Pastoralplanes in Premstätten.



Elisabeth Aumüller führte durch den Abend.

Erstkommunionvorbereitung

Im folgenden Bericht können Sie erfahren, wie die Religionslehrerinnen von Wundschuh ihre Kinder auf die Erstkommunion vorbereitet haben. Daneben gab es auch den Behelf unseres Seelsorgeraums, den Helga Krenn, Sr. Maria Leopold und Katrin Oswald erarbeitet haben und der auch von vielen verwendet wurde.

So versuchten alle Religionslehrerinnen das Beste aus der Situation zu machen, um ihre Kinder bestmöglich auf das Fest vorzubereiten. Doch eines hat sich durch Corona in allen Pfarren gezeigt: Damit religiöse Erziehung gelingen kann, muss sie in erster Linie von den Eltern gestützt und gefördert werden.



Vikar Gerhard Hatzmann bei der Feier der Erstkommunion

Wir danken allen Eltern, die ihre Kinder in dieser schwierigen Zeit auf diesem Weg begleitet haben.

Sr. Maria Leopold

... in der Pfarre Wundschuh

„Ich bin im Brot bei euch“ war das Thema der heurigen Erstkommunionen der Pfarre Wundschuh, welche wir am letzten Maiwochenende an drei separaten Terminen gefeiert haben.

Es war uns Religionslehrerinnen ein besonderes Anliegen, die Feste, auf die sich die Kinder schon so gefreut haben, trotz aller Widrigkeiten im gewohnten stimmigen Rahmen zu feiern.

Aus diesem Grund haben wir uns gemeinsam bemüht, eine passende Vorbereitung zu finden, die sich sowohl mit den Bestimmungen seitens der Diözese, als auch mit den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler bestmöglich vereinen lässt.

Da Gruppenstunden in den Pfarren nicht erlaubt waren, gewann die Familienkirche eine besondere Bedeutung in der heurigen Vorbereitungszeit. Für diese Vorbereitung zu Hause haben wir Religionslehrerinnen aus Wundschuh und Zwaring, Unterlagen unserer Fachinspektorinnen, die wir für unsere Pfarre adaptiert haben, zur Verfügung gestellt.

Mit diesen Hefterln konnten sich die Kinder in individuellen Einheiten je nach Belieben (Brot backen, Kirche erkunden ...) mit ihren Familien auf das

Sakrament der Erstkommunion vorbereiten. Die Kinder erzählten begeistert von ihren Erlebnissen zu Hause und es war schön zu hören, dass sich zahlreiche Familien für ihre Kinder engagierten.

Eine besondere Herausforderung waren die sich stetig verändernden Bestimmungen, da es uns ein Herzensanliegen war, auf die Anfragen der Familien eingehen zu können und doch am neuesten Stand der Entwicklungen zu bleiben. Das Führungsteam des Seelsorgeraumes versorgte uns dankenswerterweise stets mit den neuesten Änderungen.

Für uns war es wie jedes Jahr eine besondere Freude, die Kinder auf dem Weg zu diesem besonderen Fest begleiten zu dürfen.

„Wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über...“ (Mt 12,34) schrieb schon der Evangelist Matthäus vor 2000 Jahren in seinem Evangelium – heute drängt es uns Religionslehrerinnen dazu, genau das zu tun – erlauben Sie uns, Danke zu sagen:

Damit ein so großes Fest gelingen kann, bedarf es vieler, die mitdenken und mithelfen. Und vor allem braucht es Menschen, die dies mit Freude und Begeisterung tun!

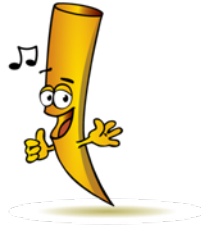


Erstkommunion-Büchlein der Pfarre Wundschuh

Danke an euch, liebe Erstkommunionkinder, liebe Eltern, liebe Ehrenamtliche vom Pfarrgemeinderat, lieber Franz Traby, liebe Musiker. Und auch dir, lieber Vikar Norbert Glaser ein Danke von Herzen, für deine Unkompliziertheit und das stimmige Miteinander.

Katrin Oswald und Andrea Wagner

Fitnesscenter für die Seele



Dieser Titel mag zunächst etwas befremdlich klingen. Mit Fitnesscenter verbindet man eher Kraft, Leistung und Ausdauer. Das passt so gar nicht zur zarten Beschaffenheit einer Seele. Trotzdem oder gerade deswegen möchte ich heute einige Parallelen aufzeigen, die den Titel mehr als gerechtfertigt werden lassen.

Betrachten wir die körperliche Fitness, so wird diese bekanntermaßen von zwei Faktoren beeinflusst, der Ernährung und der Bewegung. Also was wir dem Körper zuführen und wie wir das Ganze verwerten. Beim Geist sieht das sehr ähnlich aus:

- Womit füttere ich den Geist? Jeden Tag mit neuen Schreckensmeldungen, mit destruktivem Geschwätz und abends streue ich noch einen Krimi drüber? Oder spreche ich mit gut gelaunten Menschen, freue mich mit ihnen und lese vielleicht abends noch in einem positiven, aufbauenden Buch?
- Wie verwerte ich die Eindrücke, die den ganzen Tag auf mich einprasseln? Finde ich vor lauter Hektik keine Zeit zum Reflektieren? Jammere ich gleich mit den anderen mit? Oder reserviere ich gezielt Zeit für meine mentale Hygiene?

Der Theologe und Psychotherapeut Dr. Arnold Metznitz hat einmal in einem Vortrag zum Thema „Fitness für die Seele“ von Grundübungen gesprochen, die man täglich machen soll. Er benennt dabei die Zeit als das wichtigste Lebensmittel für die Seele und mahnt zur Wiederentdeckung der Langsamkeit. Seine Übungen reichen von ausreichend Schlaf und Entspannung bis zu Humor aber auch Aufrichtigkeit. Besonders hebt er das Beten als eine Grundübung für die Seele hervor. Das Gebet drückt Dankbarkeit, aber auch Bitte und Staunen aus und diese Geisteshaltungen wirken von sich aus anti-depressiv.

Wenn man Expertenmeinungen über die Auswirkungen der Corona-Krise auf die Menschen hört, so dreht es sich hauptsächlich um zwei Themen. Zum einen die Auswirkungen auf die Gesundheit, durch weniger Bewegung und ungesunde Ernährung. Wenn die Fitnesscenter geschlossen und gemeinsame sportliche Aktivitäten nicht erlaubt sind, was bleibt da schon übrig, als sich mit einer Packung Chips vor den Fernseher zu setzen. Zum anderen ist auch ein deutlicher Anstieg der psychischen Erkrankungen zu beobachten. Fehlende soziale Kontakte – also Menschen, die einen aufbauen – und Angstszenerien, die über die Medien verbreitet werden, tragen wesentlich dazu bei. Zu stark lassen wir uns von äußerlichen Reizen beeinflussen und finden kaum Zeit auf unser Innerstes zu hören, dankbar zu sein, zu staunen und zu bitten.

Wie beim Sport lässt sich auch beim Glauben beobachten, dass die Ausübung in der Gruppe – in einer Gemeinschaft Gleichgesinnter – wesentlich leichter fällt. Deshalb gibt es Sportstätten und deshalb gibt es Gotteshäuser. Während herkömmliche Fitnesscenter in der Coronazeit lange Zeit geschlossen blieben, waren die Fitnesscenter für die Seele – die Kirchen – dauerhaft geöffnet. Lediglich die trainergeführten Einheiten – die Gottesdienste – mussten zwischenzeitlich ausgesetzt werden.

Trotzdem ist in der Zeit danach da wie dort ein gewisser Schwund zu sehen, eine Entwicklung, die die oben genannten Probleme eher verstärkt als löst. Wenn wir unsere Fitness körperlich wie seelisch wieder ins Lot bringen wollen, ist es an der Zeit die Bequemlichkeit an den Nagel zu hängen und wieder verstärkt auf gemeinschaftliche Angebote zu setzen.

Stefan Stampler

Öko? Logisch!



Kinderaugen

Immer wieder wird mir die wichtige Perspektive von Kindern bewusst, sowie unsere Verantwortung ihnen gegenüber für eine (enkeltaugliche) Zukunft.

Kürzlich war ich in einem Geschäft und mein Kind bemerkte zwei Äpfel, die auf den Boden gefallen waren. Ich wäre einfach weitergegangen, wenn mein Kind nicht vehement darauf gedeutet hätte und ich dadurch realisierte, dass diese Äpfel zwar genießbar waren, aber sie sicher niemand mehr kaufen würde. Ich nahm daher die Stimme meines Kindes ernst, hob die Äpfel auf, kaufte sie und wir aßen sie zu Hause gemeinsam.

Dasselbe gilt, wenn wir in der Natur unterwegs sind. Dank der Aufmerksamkeit eines Kindes geht man seltener an vielen kleinen Wundern vorbei. In diesen Momenten wird mir oft erst bewusst, wie kritisch die Lage für unsere Artenvielfalt ist. Unglaublich, in wie vielen kleinen Details unserer Welt die Liebe Gottes zum Vorschein kommt, und wir sehen so vieles davon nicht einmal bzw. ist schon so vieles verschwunden. Ich bin auch froh über kindliche Aufmerksamkeit, wenn es um jedes einzelne Stück Müll geht, das achtlos auf dem Boden gelandet ist. Wir versuchen diesen Müll dann meistens richtig zu entsorgen, denn auch wenn es nicht unser Müll ist: Es ist unsere Mutter Erde.

Lassen wir uns auf die Stimme der Kinder ein, um uns zeigen zu lassen, wie großartig Gottes Schöpfung ist.

Martina Anger

Frauen im Seelsorgeraum

Seit über 100 Jahren wird am 8. März alljährlich der Internationale Weltfrauentag (Weltfrauentag, Frauentag) begangen. Der Begriff ist bekannt und hat sich mittlerweile im Bewusstsein unserer Gesellschaft verankert. Ein Tag, an dem vor allem auf die Gleichberechtigung von Frauen aufmerksam gemacht werden soll und es immer wieder wert ist, hinzusehen und zu sensibilisieren.

Zum Weltfrauentag hat Pastoralpraktikantin Anja Asel auf unserer Homepage (siehe QR-Code) und in den sozialen Medien repräsentativ 15 „starke Frauen“ vom Seelsorgeraum Kaiserwald in den Fokus gerückt.



15 starke Frauen im SR
sr-kaiserwald.at/fr21

Viele Mitarbeiterinnen widmen sich hauptberuflich oder in ihrer Freizeit in liebevoller Art und Weise pastoralen Tätigkeiten. Pastoralpraktikantin Anja Asel: *„Danke, dass ihr mit eurer Herzlichkeit Licht und Wärme in unseren Alltag bringt. Ihr tut dies mit einer Selbstverständlichkeit, die man aber nicht selbstverständlich nehmen darf!“*

Pfingstpredigt als Dialog

Am Pfingstsonntag überraschten dann bei der Wort-Gottes-Feier die Pastoralreferentin Ines Kvar und die Pastoralpraktikantin Anja Asel mit einer Predigt in Dialogform und die Resonanz diesbezüglich war sehr positiv! Es tut gut, junge Frauen im Seelsorgeraum zu haben, die sich so engagiert einbringen und vielfältige Möglichkei-



Die Dialogpredigt von Anja Asel (links) und Ines Kvar (rechts) begeisterte zu Pfingsten die Zuhörerinnen und Zuhörer in der Pfarrkirche Premstätten.

ten des Frau-Seins in der Kirche aktiv vorleben.

Wer soll hier nun noch genannt werden, wenn es um Frauen im Seelsorgeraum geht? Welche Frauen gibt es noch, die vielleicht nicht so im Vordergrund stehen und doch mit ihrer Lebensgeschichte und Haltung Vorbild für uns alle sein können ...

Ich denke dabei vor allem auch an die Würdigung der Lebensgeschichte der älteren Menschen in unserem Seelsorgeraum. Und da es in diesem Artikel um Frauen geht, möchte ich auch da stellvertretend für viele andere ältere Frauen zwei Bewohnerinnen des Caritas Pflegewohnhauses Lannach vorstellen:

Ich durfte Frau Grossmann und Frau Gross an einem Sonntagvormittag besuchen und sie schenkten mir Zeit und gaben Einblick in ihre bewegten Lebensgeschichten. Vielen Dank dafür! Beide Frauen erzählten mir unter anderem, was sie mit dem Begriff Frau-Sein in der damaligen und in der heutigen Zeit verbinden und was sie sich von der Kirche für die Frauen wünschen.

Frau Herlinde Grossmann

Frau Grossmann kommt ursprünglich aus Eisenerz und ist im Herbst seit zwei Jahren im Pflegewohnhaus. Bei



Frau Herlinde Grossmann wohnt seit fast zwei Jahren im Caritas Pflegewohnhaus in Lannach.

der Eingewöhnung half ihr sehr, dass der Sohn, der nicht weit weg wohnt, oft zu Besuch kam, was dann durch die Corona-Pandemie doch nur sehr eingeschränkt oder leider gar nicht möglich war. Deshalb hat sie auch sehr den Besuchsdienst schätzen gelernt und erzählt mit Freude von Frau Christa Habith, die mit ihrem Mann, Diakon Franz Habith, regelmäßig die Menschen in der Caritas-Einrichtung be-

sucht: „Sie kommen jeden Dienstag, Christa und ich gehen spazieren, wenn es geht... aber auch, wenn sie einfach nur da ist, ist es schön... das ist eine große Bereicherung!“ An Frauen in der Kirche mag Frau Grossmann, dass sich diese im Gegensatz zu früher heute „mehr trauen“. Sie sind auch „persönlicher, legen viel Wert auf Beziehung!“ Generell wünscht sie sich für die Gesellschaft „mehr Menschlichkeit, egal ob man einer Kirche zugehörig ist oder nicht“. Man „soll keinen verurteilen, man weiß nicht immer, wieso ein Mensch sich gerade so oder so verhält!“

Frau Gross

Die zweite Dame, die ich besuchen durfte, ist Frau Gross. Frau Gross bezeichnet sich als gläubigen Menschen und erzählt begeistert vom erst kürzlichen Besuch des Herrn Pfarrers, der „macht das richtig gut!“

In recht jungen Jahren wurde bei Frau Gross eine chronische Erkrankung diagnostiziert und sie ist deshalb auch schon seit vielen Jahren in einer Einrichtung. Kraft schöpft sie aus ihrer Familie, sie erzählt begeistert von ihrer Schwester, ihrer Nichte und deren Kindern und hat in ihrem Zimmer

auch viele Fotos von ihnen. Sie sei sehr froh, dass es mittlerweile z. B. WhatsApp gibt, so konnten sie auch in der schwierigen Corona-Zeit Kontakt halten. Trotzdem freut sie sich schon sehr auf ein „echtes Wiedersehen“.

Auch Frau Gross ist begeistert, wenn ein Besuchsdienst kommt, und freut sich besonders, wenn dann gesungen wird. Da Frau Gross auf einen Rollstuhl angewiesen ist, würde sie liebend gerne jemanden haben, der regelmäßig mit ihr für eine halbe oder dreiviertel Stunde spazieren fährt.

Für Frauen in der Kirche wünscht sie sich, dass sich diese „noch mehr zutrauen“ und „mehr Verantwortung übertragen“ bekommen. Das Frauenbild habe sich „schon sehr zum Positiven verändert, aber auch die Männer helfen heute viel mehr mit als früher“. Auch das Thema „Gleichgeschlechtlichkeit“ spricht Frau Gross an, ist dabei sehr weltoffen und betont in herzlicher Art und Weise: „Der Mensch bleibt ja der gleiche Mensch!“

DGKP Claudia Gaube

Die diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin Claudia Gaube berichtet ebenfalls über Menschen, die



Pflegerin Claudia Gaube schätzt die Unterstützung durch Ehrenamtliche.

sich ehrenamtlich bei ihnen betätigen und somit auch eine große Unterstützung für die Pflege sind. „Menschen, die sich engagieren wollen, sind immer willkommen. Die Bewohnerinnen und Bewohner schätzen es sehr, wenn sich zusätzlich zur Pflege noch jemand Zeit nimmt“.

Auch der Hausleiter Josef Url betont die Wichtigkeit des ehrenamtlichen Dienstes und freut sich, wenn man bei Interesse mit ihm unter der Telefonnummer 0676 88015-263 in Kontakt tritt.

Helga Deutscher

Offene Türen für Menschen in Notlagen Ausweitung der Caritas-Beratungen gemeinsam mit Pfarren in Seelsorgeräumen

Es geschieht auch in unserer Pfarre: Eine Kündigung, eine belastende Diagnose, der Verlust der Wohnung nach einer Trennung, lassen das Leben von einem Tag auf den anderen aus den Fugen geraten. Die Folgen sind gravierend: Rückzug, Einsamkeit, Scham, Zukunftsängste. Um Betroffenen zu helfen, neue Perspektiven zu entwickeln, baut die Caritas ihre Beratung zur Existenzsicherung jetzt aus. Gemeinsam mit den Pfarren, mit Ehrenamtlichen und mit kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entsteht in der Diözese Graz-Seckau



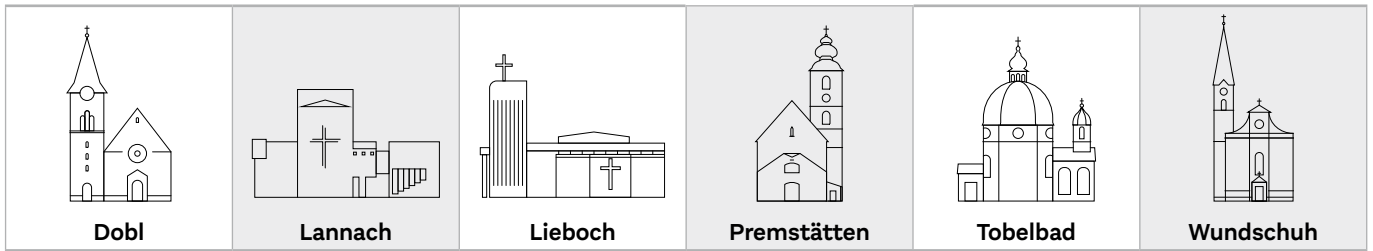
ein engmaschiges Netzwerk gegen Armut und Ausgrenzung.

Wer Hilfe braucht, kann sich direkt an seine jeweilige Wohnsitzpfarre, an Christa Habith 0676 8749-6003 oder an die BEX Beratungsstelle zur Existenzsicherung wenden: **DSA Helga Paul-Pock, Mariengasse 24, 8020 Graz; bitte unbedingt um telefonische Terminvereinbarung** unter 0676 88015-8557.

Wer ehrenamtlich mithelfen will oder das Angebot mit seinem Unternehmen unterstützen möchte, erhält Informationen bei: **Sabine Spari, Regionalkoordinatorin der Caritas in der Region Steiermark Mitte** 0676 88015-8562.

Caritas &Du

Sonntagsgottesdienste



So, 04. Juli 2021				14. Sonntag im Jahreskreis							
08:30	Hl. Messe	08:30	Hl. Messe	10:00	WGF	10:00	Hl. Messe	—	10:00	Hl. Messe	
So, 11. Juli 2021				15. Sonntag im Jahreskreis							
08:30	Hl. Messe	08:30	WGF	10:00	Hl. Messe	08:30	Hl. Messe	10:00	Hl. Messe	10:00	WGF
So, 18. Juli 2021				16. Sonntag im Jahreskreis							
10:00	WGF	10:00	Hl. Messe	08:30	Hl. Messe	10:00	Hl. Messe	08:30	WGF	08:30	Hl. Messe
So, 25. Juli 2021				17. Sonntag im Jahreskreis							
10:00	Hl. Messe	10:00	Hl. Messe	08:30	WGF	10:00	WGF	08:30	Hl. Messe	08:30	Hl. Messe
So, 01. August 2021				18. Sonntag im Jahreskreis							
08:30	Hl. Messe	08:30	WGF	10:00	Hl. Messe	08:30	Hl. Messe	10:00	Hl. Messe	10:00	WGF
So, 08. August 2021				19. Sonntag im Jahreskreis							
08:30	WGF	08:30	Hl. Messe	10:00	Hl. Messe	08:30	Hl. Messe	10:00	WGF	10:00	Hl. Messe
So, 15. August 2021				Mariä Aufnahme in den Himmel							
10:00	Hl. Messe	08:30	Hl. Messe	10:00	WGF	08:30	WGF	08:30	Hl. Messe	10:00	Hl. Messe
So, 22. August 2021				21. Sonntag im Jahreskreis							
09:45	Hl. Messe	10:00	WGF	08:30	Hl. Messe	10:00	Hl. Messe	08:30	Hl. Messe	08:30	WGF
So, 29. August 2021				22. Sonntag im Jahreskreis							
10:00	WGF	10:00	Hl. Messe	08:30	Hl. Messe	10:00	Hl. Messe	08:30	WGF	08:30	Hl. Messe
So, 05. September 2021				23. Sonntag im Jahreskreis							
08:30	Hl. Messe	08:30	Hl. Messe	10:00	WGF	08:30	WGF	08:30	Hl. Messe	10:00	Hl. Messe
So, 12. September 2021				24. Sonntag im Jahreskreis							
08:30	Hl. Messe	08:30	WGF	10:00	Hl. Messe	08:30	Hl. Messe	10:00	Hl. Messe	10:00	WGF
So, 19. September 2021				25. Sonntag im Jahreskreis							
10:00	WGF	10:00	Hl. Messe	08:30	Hl. Messe	10:00	Hl. Messe	08:30	Hl. Messe	08:30	Hl. Messe
So, 26. September 2021				26. Sonntag im Jahreskreis							
10:00	Hl. Messe	10:00	Hl. Messe	08:30	WGF	10:00	WGF	08:30	Hl. Messe	08:30	Hl. Messe

Hl. Messe: Heilige Messe • WGF: Wort-Gottes-Feier

Änderung Gottesdienstordnung

Ab Samstag, 25. September finden die **Vorabendgottesdienste am Samstag** nicht mehr ausschließlich in Premstätten und Lieboch statt. Die Hl. Messe um 19:00 Uhr in Lieboch bleibt fix.

Zusätzlich wird um 18:00 Uhr eine Hl. Messe in Lannach, Premstätten oder Wundschuh gefeiert, immer dort, wo am Sonntag eine Wort-Gottes-Feier stattfindet.

Deshalb ändert sich ab Sonntag, 19. September der Zyklus für die Wort-Gottes-Feiern für Tobelbad und Wundschuh.

Werktagsmessen im Sommer

Gültig vom Dienstag, 13. Juli bis
Freitag, 10. September

Dienstag

19:00 Uhr Premstätten

Mittwoch

19:00 Uhr Lannach

Donnerstag

19:00 Uhr Wundschuh¹

Freitag

15:00 Uhr Pflegeheim²

18:00 Uhr Dobl¹

¹ Derzeit finden alle Gottesdienste in der Pfarrkirche statt, keine in den Kapellen.

² Abwechselnd in den Pflegeheimen im Seelsorgeraum

In den Wochen **Mo, 5.7.–Fr, 9.7. sowie Mo, 13.9.–Fr, 17.9. entfallen die Werktagsgottesdienste** mit Ausnahme der Pflegeheime aufgrund der Gottesdienste in den Schulen. Dasselbe gilt vom **Mo, 20.9. bis Fr, 24.9.** aufgrund der Pfarrerwoche.

Vorabend-GD

Gültig vom Sa, 17.7. bis Sa, 18.9.

Samstag

19:00 Uhr Lieboch

Tauftermine

Datum	Pfarrre
Juli 2021	
10./11. Juli	Lannach u. Premst.
17./18. Juli	Dobl und Tobelbad
24./25. Juli	Wundschuh
August 2021	
31. Juli/1. August	Lieboch
07./08. August	Lannach u. Premst.
14./15. August	Dobl und Tobelbad
21./22. August	Wundschuh
September 2021	
04./05. September	Lieboch
11./12. September	Lannach u. Premst.
18./19. September	Dobl und Tobelbad
25./26. September	Wundschuh

Besondere Tage

Fahrzeugsegnung am Christophorus- Sonntag, 25. Juli



Nach der Heiligen Messe um 10:00 Uhr in **Dobl** und **Lannach** werden die Fahrzeuge (Auto, Traktor, Motorrad, Rad etc.) gesegnet. Auch Kinder sind eingeladen, ihre Scooter, Dreiräder, Fahrräder usw. segnen zu lassen.



Designed by macrovector / Freepik and by Freepik

Kräutersegnung zu Mariä Himmelfahrt, 15. August

Am Fest Mariä Aufnahme in den Himmel werden beim Gottesdienst in **Dobl, Lannach, Lieboch, Premstätten und Tobelbad** Kräuterbüschel gesegnet. Zusätzlich auch in **Premstätten** um 19 Uhr bei der Kapelle Kaiserwald.



Straßensperren am 15. August

Da die Radstrecke des Ironman am Sonntag, 15. August (Mariä Himmelfahrt) durch unsere Region führt, sind besonders die Pfarrkirchen **Dobl, Lieboch und Wundschuh** nicht oder nur über Umwege erreichbar. Nähere Infos bei Ihrer Gemeinde bzw. zeitnah unter www.sr-kaiserwald.at.

Pfarrfeste

Pfarrre Tobelbad, 5. September

08:30 Uhr Heilige Messe mit anschließendem Pfarrfest

Pfarrre Dobl, 26. September

10:00 Uhr Heilige Messe mit Erntedank, anschließend Pfarrfest

Pfarrre Wundschuh, 10. Oktober

10:00 Uhr Heilige Messe mit Erntedank, anschließend Pfarrfest

Erntedankfeste

Premstätten	19.09.	10:00 Uhr
Dobl	26.09.	10:00 Uhr
Lieboch	03.10.	10:00 Uhr
Wundschuh	10.10.	10:00 Uhr

Kurzreise mit Besuch/Empfang bei den steirischen Bischöfen

Do, 2.9. bis So, 5.9. 2021

Programmpunkte: Begegnung und Gespräch mit Bischof Hermann Glettler (Innsbruck) und Erzbischof Franz Lackner (Salzburg), Stadtführung Innsbruck, Berg Isel Schanze und Tirol Panorama Museum, Telfs (Kulturrundgang), Besuch Stift Zams, Wallfahrtsort Maria Locherboden sowie Bootsfahrt am Chiemsee ...

Nächtigung in einem 4-Stern-Hotel in Innsbruck (zentrale Lage).
Preis: 620,- € (HP, Eintritte)

Reisebegleitung, weitere Informationen und Anmeldung bei Diakon Wolfgang Garber unter wolfgang.garber@graz-seckau.at oder www.segensreich.at (Detailprogramm) bzw. 0676 8742-6574.



Sommerrätzel

Der Sommer bietet immer wieder neue Möglichkeiten etwas Neues auszuprobieren und neue Sachen zu entdecken. Hier sind ein paar Ideen, die euch den Sommer versüßen könnten.

Damaris Pock



Sachensucher aufgepasst!

Bereits Pippi ging mit ihren Freunden Annika und Tommy immer wieder auf Sachensuche. Dabei kann man viele verschiedene, alte und neue Dinge entdecken. Besonders viel Spaß macht es, wenn man sich eine Geschichte dazu ausdenkt.



Beim Fund einer Münze könnte man sich die Geschichte vom verschwundenen Seepferdchenprinzen erzählen, der sich nur mit seiner Münze im Ozean zurechtfindet.

Bei diesem lustigen Tierchen habe ich eine Wäscheklampe gefunden und dabei habe ich an die freundliche Zwickechse gedacht, die bei mir im Garten haust.



Was könnt ihr so bei euch finden?

Zur Abkühlung ins kühle Nass

Wasserpost

Habt ihr euch schon einmal unter Wasser ein Wort zugerufen? Ihr taucht dabei unter und ruft euch gegenseitig, abwechselnd ein Wort zu.

Hai und Delfine

Ihr könnt dieses Spiel im tiefen und seichten Wasser spielen. Einer von euch spielt den Hai, die anderen sind die Delfine. Der Hai verfolgt die Delfine.

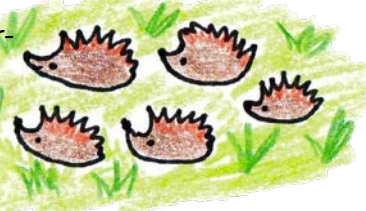
Wenn er einen an den Füßen berührt, wird derjenige auch zum Hai und verfolgt die Delfine mit.



Süße Igel – zur Jause zwischendurch

Zutaten: 80 g Butter, 30 g Honig, 1 Msp. Bourbon-Vanille, 30 g Kakaopulver, 100 g Haferflocken, 2-3 EL Milch, etwa 50 g Mandelstifte.

Die Butter mit dem Honig verrühren und Vanille, Kakaopulver, Haferflocken und so viel Milch zufügen, dass ein fester Teig entsteht. Mit feuchten Händen kleine Igel formen, auf der Oberseite mit Mandelstiften spicken und auf Teller setzen. Im Kühlschrank fest werden lassen.



Kontakt und Öffnungszeiten

Telefon: 03136 612 07 • Web: www.sr-kaiserwald.at • Mail: sr.kaiserwald@graz-seckau.at

Sekretariat in Lieboch: Mo–Do 9:00–12:00 Uhr und 15:00–17:00 Uhr, Fr 9:00–12:00 Uhr

Sekretariat in Wundschuh: Di 15:00–18:00 Uhr

Sommerferien: 12. Juli–10. September: nur Sekretariat Lieboch geöffnet, Mo–Fr 9:00–12:00 Uhr

Adresse Lieboch: Hitzendorfer Straße 1, 8501 Lieboch • Adresse Wundschuh: Am Kirchplatz 4, 8142 Wundschuh

Zusätzlich steht das Seelsorgeteam gerne zur Verfügung.

Seelsorgeraum der Pfarren Dobl, Lannach, Lieboch, Premstätten, Tobelbad und Wundschuh